

Zusammenfassung

Deutschland ist weltweit eines der wichtigsten Herkunftsländer von Auswanderern

In den OECD-Ländern lebt eine beträchtliche Population deutscher Auswanderer, die 2010/2011 3,4 Millionen Personen ab 15 Jahren umfasste. Verglichen mit anderen Auswandererpopulationen scheint diese Zahl beträchtlich: Deutschland ist im OECD-Raum das drittichtigste und weltweit das fünftichtigste Herkunftsland von Auswanderern. Im Vergleich zu den außergewöhnlichen Zuwächsen in den Auswandererpopulationen anderer Länder hat sich die Zahl deutscher Auswanderer jedoch nur langsam erhöht – zwischen 2000/2001 und 2010/2011 um 250 000 Personen bzw. 8%.

Die Mehrheit der deutschen Emigranten lebt in bestimmten europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten

2010/2011 waren fast 90% der Auswanderer aus Deutschland in einem von nur zwölf OECD-Ländern ansässig. Von diesen Auswanderern lebten allein in den Vereinigten Staaten 1,1 Millionen Deutsche. Auf das Vereinigte Königreich und die Schweiz entfielen jeweils etwa 270 000, gefolgt von Frankreich, Spanien und Italien, wo ebenfalls eine große Zahl deutscher Auswanderer lebte. In der Gruppe der Hauptzielländer wurden in den EU/EFTA-Ländern insgesamt mehr deutsche Auswanderer gezählt als in den Vereinigten Staaten.

Seit 2008 hat sich die Zahl der Fortzüge aus Deutschland verringert, und in jüngster Zeit wandern Deutsche vor allem in die Schweiz und nach Österreich ab

Der Aufwärtstrend bei der Zahl der jährlichen Fortzüge wurde 2008 offenbar unterbrochen: Seit der Finanzkrise dürfte es für potenzielle Auswanderer vermutlich attraktiver geworden sein, in Deutschland zu bleiben. Dennoch hat sich die Zahl der Fortzüge auf hohem Niveau stabilisiert.

In der Schweiz erhöhte sich die Zahl deutscher Auswanderer zwischen 2000/2001 und 2010/2011 rapide und auch in Spanien und Österreich verzeichnete die deutsche Auswandererpopulation ein rasches Wachstum. In den letzten Jahren zogen viele Deutsche in die Schweiz, nach Österreich, in das Vereinigte Königreich, nach Spanien und in die Niederlande. Fast eine halbe Million bzw. 14% aller 2010/2011 im OECD-Raum ansässigen deutschen Emigranten waren im Laufe der vorangegangenen fünf Jahre ausgewandert.

Die Zahl hochqualifizierter deutscher Auswanderer hat sich rasch erhöht

Viele deutsche Auswanderer verfügen über formale Bildungsabschlüsse: 2010/2011 hatten 1,2 Millionen einen Tertiärabschluss und 1,4 Millionen hatten den Sekundarbereich II oder eine Berufsausbildung abgeschlossen. Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 war eine starke Verschiebung in Richtung höherer Bildungsabschlüsse festzustellen: Die Zahl deutscher Auswanderer mit Tertiärabschluss stieg um 40%, während sich die Zahl deutscher Auswanderer mit mittlerem Bildungsabschluss um 7% erhöhte. Die Zielländer, auf die die meisten hochqualifizierten deutschen Auswanderer entfielen, waren die Vereinigten Staaten und die Schweiz. 2010/2011 war der EU/EFTA-Raum zur wichtigsten Zielregion für Deutsche mit hohem bzw. mittlerem Bildungsniveau geworden.

Es gibt mehr Frauen, die aus Deutschland ausgewandert sind, als Männer, und die Frauen weisen ein zunehmend höheres Bildungsniveau auf

2010/2011 lag der Frauenanteil unter den deutschen Auswanderern bei 55%, gegenüber 57% im Jahr 2000/2001. Während sich die Zahl der männlichen deutschen Auswanderer im Erwerbsalter in diesem Zeitraum um 118 000 erhöhte, stieg die Zahl der Frauen im Erwerbsalter um 31 000. Zugleich ging der Trend zur Hochschulbildung bei den deutschen Auswanderern von den Frauen aus. 2010/2011 umfasste die deutsche Auslandspopulation 550 000 Frauen mit Tertiärabschluss im erwerbsfähigen Alter, das waren 150 000 mehr als im Jahr 2000/2001. Unter den im Ausland ansässigen Männern fiel der entsprechende Anstieg geringer aus. Ihre Zahl erhöhte sich von 370 000 auf 490 000.

Erwerbstätige deutsche Auswanderer üben häufig Berufe mit hohem Qualifikationsniveau aus

2010/2011 waren etwa 1,8 Millionen deutsche Auswanderer im Erwerbsalter erwerbstätig. In den Hauptzielländern waren die Beschäftigungs- und die Arbeitslosenquoten der deutschen Auswanderer im Erwerbsalter mit den entsprechenden Quoten anderer Emigranten aus dem OECD-Raum sowie mit jenen der im Zielland geborenen Bevölkerung vergleichbar. Im Vergleich zur deutschen Inlandsbevölkerung wiesen die deutschen Auswanderer mit hohem und mittlerem Bildungsniveau jedoch geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeiten und höhere Arbeitslosenquoten auf. Berufe mit hohem Qualifikationsniveau, wie akademische Berufe und Tätigkeiten als Führungskräfte oder leitende Verwaltungsbedienstete, sind – im Vergleich zu den in Deutschland beschäftigten Deutschen – unter deutschen Auswanderern überrepräsentiert, Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau hingegen unterrepräsentiert. Insbesondere außerhalb der Europäischen Union nehmen deutsche Auswanderer häufig Führungsaufgaben wahr. In Europa – vor allem in der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und Österreich – sind viele Auswanderer in Berufen tätig, bei denen in Deutschland Engpässe bestehen, wie Ingenieur-, Gesundheits- und Betreuungsberufe. Hochschullehrkräfte, die in vielen Fällen auch als Wissenschaftler tätig sind, leben häufig in den Vereinigten Staaten, der Schweiz und Kanada.

Viele Deutsche tragen sich mit Auswanderungsgedanken, doch nur manche setzen sie um

15% der 9 000 zwischen 2009 und 2013 befragten in Deutschland geborenen Personen hatten eigenen Angaben zufolge die Absicht auszuwandern, wobei der entsprechende Anteil unter den Arbeitslosen und Geringqualifizierten besonders hoch war. Am stärksten ausgeprägt sind die im Laufe des Lebens entwickelten Auswanderungsabsichten Ende 20. Allerdings scheinen nur wenige diese Absicht umzusetzen. Für die, die tatsächlich auswandern, sind häufig Karriereaussichten oder familiäre Gründe ausschlaggebend. Die verfügbaren Daten lassen darauf schließen, dass die Gesamtzufriedenheit der Auswanderer zwar steigt, aber geringer bleibt als bei Personen, die nicht die Absicht haben auszuwandern.

Unter den deutschen Rückwanderern sind Personen mit hoher Beschäftigungsfähigkeit unterrepräsentiert

In den letzten Jahren war die Zahl der deutschen Auswanderer höher als die Zahl der deutschen Rückwanderer. Insbesondere in die Schweiz und nach Österreich zogen mehr Deutsche als von dort zurückkehrten. Die Aus- und Rückwanderungsbewegungen zwischen Deutschland und anderen EU/EFTA-Ländern unterscheiden sich offenbar in Bezug auf ihre Zusammensetzung: Der Anteil hochqualifizierter Deutscher war unter den Auswanderern höher als unter den Rückwanderern. Bei Deutschen mit mittlerem Bildungsniveau verhielt es sich umgekehrt. Auch der Anteil der aktiv am Arbeitsmarkt teilnehmenden Personen war unter den Auswanderern höher, jener der Nichterwerbstätigen hingegen unter den Rückwanderern.

Die Zahl deutscher Studierender im Ausland steigt weiter, aber nur eine begrenzte Zahl von Wissenschaftlern kehrt nach Deutschland zurück

Zwischen 2010 und 2012 erhöhte sich die Gesamtzahl internationaler Studierender aus Deutschland um 14%. Heute stellen sie die größte Gruppe internationaler Studierender im OECD-Raum dar. Besonders rasch ist die Zahl deutscher Studierender in Österreich und den Niederlanden gestiegen. Viele sind in den Fächern Ingenieurwissenschaften, Medizin, Naturwissenschaften bzw. Mathematik eingeschrieben. Deutsche Wissenschaftler ziehen in erster Linie der Karriere wegen ins Ausland. In Abhängigkeit von den jeweiligen Beschäftigungsaussichten in Deutschland scheinen viele von ihnen – oft aus familiären Gründen – zu einer Rückkehr bereit. Wird der anhand der Publikationen in Fachzeitschriften gemessene wissenschaftliche Einfluss der ausgewanderten Wissenschaftler mit dem der zurückgekehrten verglichen, ergeben sich Hinweise auf einen Braindrain.



From:
Talent Abroad: A Review of German Emigrants

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/9789264231702-en>

Please cite this chapter as:

OECD (2015), "Zusammenfassung", in *Talent Abroad: A Review of German Emigrants*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264234055-3-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.